

Pressemitteilung „Credo Fairplay 1.9“ vom 09. März 2017

Fairplay bei der Lehrstellenvergabe

Seit einigen Jahren ist die Tendenz festzustellen, dass sich Jugendliche an den Oberstufenschulen immer früher für eine Lehrstelle entscheiden müssen. Die Lehrstellenvergabe erfolgt zum Teil schon vor den Sommerferien der 2. Oberstufenklasse. Aufgrund der rückläufigen Zahl an Schulabsolventen bleiben je länger je mehr Lehrstellen unbesetzt, sodass sich Lehrbetriebe vermehrt aktiv um die besten Talente bemühen müssen. Der Druck der Eltern, die sich an anderen orientieren und meinen, ihr Kind müsse sich beeilen, fördert diese negative Tendenz. Ein voreiliger Berufswahlentscheid kann aber grosse Nachteile mit sich bringen. Insbesondere steigt die Gefahr von Lehrabbrüchen. Um dieser Fehlentwicklung entgegenzuwirken, hat der AGV Arbeitgeberverband Rheintal mit der Arbeitsgruppe Schule und Wirtschaft sowie mit Unterstützung des Vereins Chance Industrie Rheintal und Berufs- und Laufbahnberatung Rheintal der Ende 2014 die Aktion „Credo Fairplay 1.9“ lanciert.

Nach kurzer Zeit haben sich rund 150 Betriebe aus Industrie, Gewerbe, Dienstleistung und öffentlicher Hand im St. Galler Rheintal ab 2015 für vorerst drei Jahre schriftlich verpflichtet, keine Lehrstellen vor dem 1. September des dritten Oberstufenjahres zu vergeben. Weiter sieht das Credo vor, dass Tagespraktika dem Kennenlernen verschiedener Berufe und Betriebe dienen, nicht aber zur Lehrlingsrekrutierung. Die für die Wahl der Lehrstelle wichtigen mehrtägigen Schnupperlehren sollten nicht vor dem zweiten Semester der zweiten Oberstufe stattfinden. Bewerbungen sollen sich Schüler erst während oder nach den Sommerferien, sodass Lehrstellenzusagen erst im Herbst, eben nicht vor dem 1. September, erfolgen sollten. Nur mit einem solchen Zeitplan haben Jugendliche ausreichend Zeit, den für sie richtigen Beruf und Lehrbetrieb auszuwählen.

Repräsentative Umfragen zur Einführung von Fairplay 1.9 bei Schulvertretern, Eltern und beteiligten Firmen haben gezeigt, dass bei der Umsetzung des Credos überwiegend gute Erfahrungen gemacht wurden. Auch der für die Lehrstellenvergabe vereinbarte Stichtag 1. September wurde mehrheitlich begrüsst und von den angeschlossenen Firmen durchwegs eingehalten. Mängel wurden jedoch in der ungenügenden Beteiligung sowie beim konkreten Ablauf der Lehrstellenzusage am bzw. nach dem Stichtag erkannt. So wurden vereinzelt Schüler am 1. September frühmorgens um 6 oder 7 Uhr telefonisch kontaktiert und ohne Bedenkzeit zu sofortigen Zusagen gedrängt.

Trotz der beachtlichen Zahl von etwa 150 am Credo beteiligten Lehrbetriebe, die sich der Aktion angeschlossen haben und zusammen etwa die Hälfte der rund 2'200 Lernenden im Rheintal ausbilden, ist es leider nicht gelungen, das Credo bei den zahlenmässig stark ins Gewicht fallenden Gewerbebetrieben oder etwa in den kaufmännischen Berufen breiter abzustützen. Namentlich bei den Banken bröckelte die Zustimmung zum Credo ab, nachdem sich die Credit Suisse gar nicht beteiligt und die St. Galler Kantonalbank sowie die Raiffeisenbank Oberes Rheintal bereits nach einem Jahr vom Projekt wieder zurückgezogen haben. Um das Credo jedoch weiterzuführen, wäre eine Beteiligung der überwiegenden Mehrheit aller Rheintaler Unternehmen notwendig.

Aufgrund der gegebenen Situation sehen sich der AGV-Vorstand und die Arbeitsgruppe Schule und Wirtschaft veranlasst, die angeschlossenen Lehrbetriebe für die Lehrstellenrekrutierung im Jahr 2017 vom unterzeichneten Credo zu entbinden und am Stichtag 1. September lediglich im Sinne einer Empfehlung weiterhin festzuhalten. Das Komitee bedauert diesen Schritt sehr, erachtet ihn aber als unvermeidlich. Immerhin darf das Credo insofern als Erfolg bezeichnet werden, als sowohl Firmen, Eltern, Schulen, Lehrpersonen und Schüler als auch die Öffentlichkeit und Medien für die Problematik sensibilisiert worden sind. Ein Kränzchen werden darf man insbesondere den Rheintaler Industrieunternehmen, die sich vollumfänglich an das Credo gehalten haben. Dass der 1. September als Stichtag zumindest bei den technischen Berufen weiterhin eingehalten wird, wäre daher durchaus möglich und wünschenswert. Weiter bleibt zu hoffen, dass sich auch künftig alle Beteiligten bemühen, den Berufswahlprozess zu entschleunigen.

AGV Arbeitgeberverband Rheintal
Thomas Bolt, Geschäftsführer/Sekretär